Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 67 (1977)

Rubrik: Ein neuer volkskundlicher TV-Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Desgleichen bilden sie aus vielfältigen Gründen schon seit jeher einen Stein des Anstoßes. Bereits der Hüter eines antiken Heiligtums fühlte sich veranlaßt, eine «Verbotstafel» folgenden Inhalts anzubringen: «Rogat ne quis velit parietes inscribere aut scariphare» (DACL VI, 2, 1463). Erfolgreich scheinen solche Bemühungen selten zu sein; denn sie müssen sich einer wahren Schreiblawine entgegenstemmen.
Nun sah ich im Juli 1973 auf dem Bahnhof in Kemptthal, daß es jemand mit Witz und Sarkasmus versucht. Trotz der nicht ganz dezenten Örtlichkeit fühlte ich mich deshalb veranlaßt, den Stift zu zücken und den Anschlag zu notieren: «Sehr geehrter Benützer unseres WC. – Wir wissen, daß es unter den Benützern unseres Abortes Poeten und Zeichner hat. Wir kennen aber alle unanständigen Verse und Zeichnungen. Wenn Sie aber meinen, daß Sie etwas neues wissen oder können, kommen Sie bitte während der Schalterstunden zu uns an den Schalter, wir geben Ihnen gerne Papier und Schreibzeug, denn die Wände müssen leider gereinigt werden wegen der Minderjährigen. Besten Dank für Ihr Verständnis.»
Tatsächlich war der genannte Raum «graffitirein». Ob als Erfolg dieses Avis oder einer Putzaktion, entzieht sich meinem Wissen. Walter Heim

Der Sonntag am Ende der Woche

Wieder einmal wissen wir nicht, wann es angefangen hat; ganz unvermerkt hat es sich eingeschlichen, und nun läßt es sich kaum mehr rückgängig machen.
Es: die nicht weltbewegende, aber sicher symptomatische Verschiebung des Wochenbeginns auf den Montag. Der «Schweizerische Lehrerkalender», eine nach Wochen gegliederte Agenda, hat mit dem Jahrgang 1977 stillschweigend den Sonntag ans »Wochenende» und den Montag an den Anfang gerückt. Bisher hatte in dieser vielbenützten Agenda die Woche noch immer nach kirchlicher Vorstellung mit dem Sonntag begonnen. Wenige Jahre früher hat eine schweizerische Programmzeitschrift für Radio und TV, die wöchentlich erscheint, in entsprechender Weise umgestellt: Das Wochenprogramm beginnt mit dem Montag. In Flugplänen wird wohl schon recht lange der Montag mit der Zahl 1, der Sonntag mit 7 bezeichnet; neuerdings haben auch die Fahrpläne der deutschen IC-Züge diese Zählung übernommen. Niemand scheint dagegen protestiert zu haben, niemand scheint an der Weisheit solcher amtlichen Maßnahmen zu zweifeln. Tatsächlich entsprachen sie einer verbreiteten inneren Einstellung: Am Freitagabend ist endlich der «Krampf» überstanden, und das «Wochenende» beginnt, die zwei freien Tage, die als Einheit empfunden werden. Warum also diese Einheit durch das Umblättern in der Wochenagenda stören? Hans Trümpy

Ein neuer volkskundlicher TV-Film

Schon lange wartet die Redaktion auf einen Bericht über Hintergründe, Absichten und Produktionen der volkskundlichen Reihe, die das Fernsehen DRS seit einiger Zeit, wie man hört, mit wachsendem Erfolg unter dem Titel «Wir und...» ausstrahlt. Es liegt also zum wenigsten an uns, daß in unserer Zeitschrift bisher noch nichts darüber zu lesen war... Leider ist es, da die Programmgestaltung offenbar von Improvisationen bestimmt wird, auch nicht möglich, die Sendezeiten hier rechtzeitig bekannt zu geben. Wir konnten in der gelben Beilage zum 1. Heft (S. 8a) eben nur anzeigen, was in den kommenden Monaten zu erwarten ist.
Inzwischen ist am 9. Mai überraschend früh «Wir und die Betriebsfeste» gesendet worden. Die Basler Volkskundlerin Dr. Christine Burckhardt hat für dieses in der Schweiz noch nie bearbeitete, optisch ergiebige Thema zusammen mit dem Regisseur Stanislav Bor ein einfallsreiches Drehbuch verfaßt, nachdem schon ihr früherer Film «Wir und die Konfirmation» starke Beachtung gefunden hatte. Vom Thema her schloß der neue Film ideal an den vorausgehenden, «Wir und die Stammbeiz», von Leo Zihler an, weil es hier wie dort um Versuche geht, in der städtischen, von der Industrie geprägten Bevölkerung ein «Wir-Gefühl» heranzubilden. Daß dabei neue «Riten» entstehen, war weder zu übersehen noch zu überhören; wenn in Firmen ein Geburtstag, eine runde Zahl von Dienstjahren oder der Beginn der Pensionierung gefeiert wird, würde ja eine Abweichung vom Zeremoniell böses Blut machen. Fernsehzuschauern, die es nicht bemerkt haben sollten, verraten wir gerne, daß die Druckerei, in deren Räumen ein Geburtstagsfest abgehalten wurde, unsere Zeitschriften und Bücher druckt. Ty